

# Gaunushote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint wöchentlich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Stiefeljahrspreis**  
für Somburg einschließlich  
Bingelohn Mk. 2.50  
bei der Post Mk. 2.25  
ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg.  
Einzeln Nummern 10 Pfg.

**Inserate** kosten die fünf-  
spaltige Zeile 15 Pfg., im  
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gau-  
nusbote wird in Somburg  
und Rirdorf auf Plakats-  
tafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden  
folgende Gratisbeilagen  
beigegeben:

Jeden Samstag:  
Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:  
alle 14 Tage abwechselnd:  
Mitteilungen über Land-  
und Hauswirtschaft oder  
„Aufsicht Welt“

Die Ausgabe der Zeitung  
erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im  
Wohnungs-Anzeiger  
nach Vereinbarung.

Redaktion und  
Expedition:  
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Kein vorzeitiger Friedensschluß.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Emden und Land Gerüchte über eine Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen in Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zu Gunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufigen Kriegslage ist ein möglicher allgemeiner Umschlag des Kriegszieles, die der Reichszentraler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorbehalt der militärischen Lage berühren, um die Möglichkeit zu schaffen, daß keiner mehr wagen würde unseren Frieden zu stören, und dabei muß sich unser Ziel festhalten. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind, gegenüber unserer unveränderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner, törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber mißliche Erfindungen.

### von Tirpitz.

Berlin, 25. April. (T. U.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums eine in den herzlichsten Worten gehaltene Ordre zugeben lassen. Als äußeres Zeichen der dankbaren Gesinnung des Kaisers, verlieh er Tirpitz die Schwerter zum Rang der Großkomture des königlichen Hausordens v. Hohenzollern.

### Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April, mittags. (W. B. Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürzten die Ferme Sozen, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kerselelaere und drangen gegen Grasfenstel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer getötet und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere

Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französ. Linien. Nächtl. Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei uns noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsstätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnnotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

### Oberste Heeresleitung.

Zoffre schwindelt den deutschen Erfolg weg.

Berlin, 26. April. Während die Oberste Heeresleitung neue deutsche Siege bei Ypern meldet, verdreht der amtliche französische Bericht vom Samstag Abend die Tatsachen, welche den vorausgegangenen heftigen Kämpfen um das Dorf Lizerat zugrunde liegen. Die Kreuzzeitung bemerkt dazu: Die dreiste Ableugnung des deutschen Erfolges durch Zoffre wagt Frankreich nicht mitzumachen. Er gesteht in seinem Bericht die enormen Verluste der fanatischen Division zu. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß Frankreich die Franzosen für die Niederlage verantwortlich zu machen sucht.

### Deutsche unter Anklage.

London, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die deutschen Offiziere Sandersleben und Ander

sind in Chester vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie aus dem Gefangenenlager geflüchtet waren. Beide Offiziere gaben die Tatsache der Flucht zu, protestierten jedoch gegen den Gerichtshof, weil sie kein Ehrenwort gegeben hätten und nach der Haager Konvention nur zu einer Disziplinarstrafe verurteilt werden könnten, die von dem Kommandanten des Lagers zu verhängen wäre. Der Protest wurde nicht angenommen. Das Urteil bedarf der Bestätigung; es wurde noch nicht bekanntgegeben.

Paris, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Polizei verhaftete in Chaville ein württembergisches Ehepaar namens Stürke. Beide Eheleute hielten sich seit Kriegsausbruch bei Bekannten versteckt, da sie Frankreich nicht mehr verlassen konnten und nicht interniert werden wollten. Gegen Stürke, der von Beruf Weinhändler ist, wurde Anklage wegen Spionage erhoben.

Paris, 25. April. (T. U.) „Tempo“ meldet aus Athen, die englische Militärbehörde verhaftete am 22. April auf der Insel Tenedos vier Deutsche, unter der Beschuldigung, Spionage zu treiben.

### Fliegerbomben auf Lunéville.

Ypern, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) „Kouvenkiste“ meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen am Mittwoch Lunéville und warfen Bomben. Zwei oder drei von ihnen verursachten größeren Schaden.

### Eine erlogene Unterredung.

Berlin, 25. April. (W. B. Amtlich.) Das „Echo de Paris“ vom 16. April berichtet unter der Ueberschrift: „Der Kaiser hat den Krieg gewollt“ von einem Gespräch, das Anfang Juli 1914 im unmittelbaren Anschluß an einen Vortrag des Generalobersten v. Moltke zwischen dem deutschen Generalstab und einem Grafen Arzel von Schwerin geführt worden sei. Die Unterredung soll den Beweis dafür liefern, daß der Kaiser entschlossen gewesen sei, einen Angriffskrieg zu führen. Das angebliche Gespräch hat niemals stattgefunden. Der gesamte Inhalt der französischen Zeitungsnachrichten ist frei erfunden. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der Kaiser im Juli 1914 in Norwegen war, während Generaloberst von Moltke sich von Ende Juni bis Ende Juli in Karlsbad aufhielt.

### Ein französisches Kriegskreuz.

Paris, 24. April. (T. U.) Die Kommis-

sion, die zur Prüfung des Projektes betreffend Ausführung eines französischen Kriegskreuzes gebildet wurde, entschied, daß das Band, an welchem das Kreuz getragen wird, grün und rot sein werde. Je nach dem Grade der Auszeichnung wird das Band mit kleinem Stern in Bronze in Silber, in Silbervergoldet oder als höchste Auszeichnung mit einer Palme in Bronze dekoriert.

### Jahresklasse 1917.

Ypern, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Kouvenkiste“ meldet aus Paris: Der Marineminister hat beschlossen, daß keine Mannschaften der Jahresklasse 1917 der Kriegsslotte einverleibt werden sollen.

### Stimmt!

London, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ kritisiert in einem Leitartikel die Rede Lloyd Georges. Sie schreibt u. a.: Die Rede hatte eine gewisse Wirkung, aber nicht die richtige. Die Nation wird durch sie mehr beruhigt als angefeuert, die Rede verdeutlichte der Nation nicht, daß die Deutschen an den meisten Punkten im Westen eben dort stehen, wo sie vor sechs Monaten standen, und daß es ein kostspieliges und schwieriges Geschäft sein wird, sie zu vertreiben, sowie daß wir von der gebieterischen Aufgabe, in Deutschland einzufallen, weit entfernt sind. Es herrscht viel mehr Freude und viel mehr irrige Hoffnungen über die britische Gesamtsituation an der Front, als Nachdenken über die Hauptfrage des Verhältnisses dieser Legionen zu einer Front, die wenig über dreißig Meilen lang ist. Die Nation muß ihre Gedanken auf die gewaltigen bevorstehenden militärischen Unternehmungen richten. Wenn die Minister diese Dinge betonen, würden sie mehr Erfolg haben. Der Artikel schließt: Wir hören zuviel, auch aus halbamtlichen Quellen, über den Mangel der Deutschen an Zuversicht. Diese Theorien, wie die Berechnungen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland, wirken einschläfernd. Zuerst haben wir daran zu denken und danach zu streben, die Deutschen aus Belgien und Frankreich zu vertreiben.

(Das wäre auch viel gescheiter, als die Welt mit Lügen über nie errungene Erfolge zu bedenken. Uns bangt nicht vor dem daran Denken und daranach Streben, wie unsere Truppen aus den besetzten Gebieten zu ver-

### Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Trotz der Sonntagsruhe war der große Platz von Arbeitern überfüllt. Lautlos standen sie und blickten aufgeregt nach den verzogenen Fenstern, hinter denen der junge Gelehrte, der ihre ganze Existenz gehoben und geholt hatte, nun vollenden sollte.

Als der Doktor in das ihm so wohlbekannte Kabinett des Kapitäns eintrat, mußte er sich unwillkürlich jener Nacht erinnern, da er Freund auf jener Ruhestätte gelegen und eindringlich mit ihm gesprochen hatte. Jetzt war das Lager blutüberströmt. Ohne Zeichen des Lebens lag die große Gestalt halbangekleidet auf den Betten, und das fahle Licht, das durch die Vorhänge drang, fiel auf ein wachsendes, unfenntliches Antlitz. Unaufhörlich quoll aus der unteren Brust, die man bereits aus den Luchern umwickelt hatte, dunkelrotes Blut heraus, sammelte sich auf dem Teppich und sickerte tropfenweis auf den Boden herab.

An den Fenstern standen Bars und Euler, beständig an den Vorhängen rückten, als hätte dies dem Bewußtlosen eine besondere Beruhigung gewährt. Ein Militärarzt sah auf das Fußende des Bettes und zog mehrmals geduldig die Uhr. Der Mann schien keine Zeit zu haben.

Nach einem Augenblick zögerte der Doktor an der Schwelle, noch einmal war es ihm, als hätte er rasch an das Bett und griff nach dem Puls des Liegenden.

Die Hand war eiskalt.

„Vorbei“, meinte der Militärarzt, „es ist bereits Anagnie eingetreten. Eine halbe Stunde etwa noch.“

Der Doktor riß den Verband auseinander. „Die Kugel wurde bereits entfernt?“ fragte er hastig.

Der Stabsarzt zuckte die Achseln: „Ich wollte keine unnütze Quälerei ausüben Herr Kollege“, meinte er bedauernd, „die Kugel ist durch die Brust und wahrscheinlich auch durch die Lunge gegangen. Derartige Verwundungen kenne ich. Der Patient treibt es keine Stunde mehr.“

„Eine Schüssel mit Wasser her!“ befahl der Doktor, ohne für den Fremden eine Antwort zu haben, und zog aus der Tasche eine Sonde hervor. „Die Vorhänge fort, ich brauche Licht!“

Augenblicklich tauschten die Gardinen auseinander. Den beiden Verwundeten, die sie gezogen hatten, ward ordentlich wohl, als sie die Kommandostimme des Doktors vernahmen.

Hinter dem Bett tauchte eine zusammengekauerte Gestalt auf und brachte vom Waschtisch Wasser herbei. Es war Herta, die grüßte neben den Doktoren. Der Pflichteifrige schien sie nicht zu bemerken. Ohne Verzug beugte er sich nieder und senkte langsam die Sonde in die tiefe Wunde. Ein leiser, ötzender Laut wurde hörbar, der starre Körper zuckte krampfhaft zusammen, und die geschlossenen Augen öffneten sich und sahen g'enzlos ins Leere.

Herta stieß einen lauten Schrei aus, und auch der Prinz trat in der höchsten Spannung näher.

„Haben Sie die Kugel gefunden?“ forschte das Mädchen atemlos.

Der Doktor nickte und machte sich wieder an sein Werk. Auch der andere Arzt verlor jetzt seine Zurückhaltung er warf ohne Umschweife seinen Waffenrock auf den Tisch und leistete dem Doktor hilfreiche Hand. Den vereinten Bemühungen gelang es, die Kugel in kurzer Zeit zu entfernen, aber nun schoß das Blut umso heftiger hervor, jedoch der Freund auf eine weitere Untersuchung verzichten mußte. Ein kunstgerechter Verband wurde angelegt und das Lager von Herta erneuert.

Dann empfahl sich der Stabsarzt, und der Doktor setzte sich schweigend ans Bett. „Wie siehts?“ flüsterte hinter ihm der Prinz.

Der junge Arzt neigte das Haupt, und erst jetzt bemerkten die Beobachter, daß ihm ein paar dicke Tränen im Barte glänzten: „So verzweifelt als möglich“, antwortete er zögernd, „nur auf eins können wir hoffen, auf die unbändige Lebenskraft dieses Körpers. Allein im Vertrauen auf diese habe ich die letzte Operation unternommen.“

Mit einem langen Blick auf den Dahingestreckten verabschiedete sich der Prinz, aber vorher fragte er noch: „Liegt für die nächsten Stunden unmittelbare Gefahr vor?“

Der Doktor zuckte die Achseln: „Sie fragen mich mehr, als ich weiß“, gestand er finstern. „Von jetzt an bin ich machtlos. Dieses Leben hängt jetzt an einem Faden, der jede Sekunde reißen kann.“

„Nun“, flüsterte der Prinz, dem Arzte leidenschaftlich die Hand drückend, „dann wird Gott helfen.“

Damit verließ er, so leise es die Klirrenden Sporen zuließen, das Zimmer.

Es dämmerte saß in dem Krankenzimmer, als Herta fast unhörbar zum Tisch schlich und eine Lampe entzündete, über die sie einen dämpfenden Schirm setzte. Sobald das Mädchen sich erhob, wandte auch der Doktor sein Haupt und beobachtete aufmerksam ihre Bewegungen, dann aber versank er wieder in sein Hinbrüten und sah ängstlich auf den Liegenden, der schon seit einiger Zeit vom Fieberfrost geschüttelt wurde.

„Das durfte nicht sein“, murmelte der Doktor verzweifelt und beugte sich über das Lager, um wieder und immer wieder den Puls zu kontrollieren. Noch war er damit beschäftigt, als Herta lauschend das Haupt erhob.

„War da nicht geklopft worden?“

Es wiederholte sich.  
Vorhänglich eilte das Mädchen an die Tür und öffnete. Der Doktor hörte sie einen leisen Ruf der Ueberraschung ausstoßen. Nun wandte auch er sich und nahm eine ihm unbekannte, tief verschleierte Dame wahr, sowie einen mit verschliffener Eleganz gekleideten Herrn, der schwarze Trauerhandschuhe trug und neugierig an seinem Zylinder hin und her bürstete.

Während die Dame unentschlossen am Eingang verharrte, schritt der Herr über dessen Wangen sich ein großes Pflaster hinzog, ausgelegt bis in die Nähe des Lagers und startete eine zeitlang mit vorgebeugtem Hals nach dem Liegenden. Der Anblick schien ihn aufrichtig zu erschüttern, denn er zog ein Taschentuch hervor, und drückte es ächzend an seine Augen.

„Mein Sohn“, schluchzte er, mein armer Sohn, was hast du uns angetan!“

(Fortsetzung folgt.)

treiben sind; die beiden letzten Tagesberichte unserer Obersten Heeresleitung haben ja gezeigt, wie unsere Truppen den englischen Ge- danken aufnehmen. D. Schriftl.)

Die Stimmung in Italien.

Berlin, 26. April. Zur Stimmung in Ita- lien wird verschiedenen Morgenblättern aus Rom berichtet, daß diese plötzlich ein neues Gesicht erhalte. Die philosophische Fakultät der Universität beschloß einstimmig eine Ta- gesordnung, durch die der Rektor aufgefordert wird, eine Untersuchung gegen die Studenten einzuleiten, die die Collegs eines als deutsch- freundlich bekannten Professors hören, und dem Professor sein Lehrtisch zurückzugeben.

London, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ berichtet: Der Fischdampfer „Queens- town“ landete gestern im Grimsby den Kapi- tän und sechs Mann vom Fischdampfer „St. Lawrence“ der von einem deutschen Untersee- boot Donnerstag bei der Dogger Bank ver- senkt wurde. Das Unterseeboot beschloß das Schiff mittags 11 Uhr 30 Min., worauf be- schlossen wurde, es aufzugeben. Zwei Mann ertranken. Die Deutschen sprengten den Fisch- dampfer durch hineingelegte Minen in die Luft.

Der Seekrieg.

London, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Der Fischdampfer „Fuchsa“ traf gestern in Aberdeen ein, mit der Mannschaft des Fisch- dampfers „Envooy“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch Abend an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envooy“ versenkt wurde.

London, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Gothenburg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich von Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot tor- pediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

London, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Im Unterhaus fragte Lord Charles Borsford, ob die Regierung für jedes von deutschen Unterseebooten versenkte englische Schiff ein interniertes deutsches Schiff mit Beschlagnahme werde. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe die Frage erwogen. Sie habe beschlossen, dies vorläufig nicht zu tun. Diese Entscheidung schließe aber nicht eine neue Erwägung aus, falls es die Um- stände erheischen.

London, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Die „London Gazette“ zeigt an, daß das britische Preisengericht in Hongkong das deutsche Schiff „Paklat“ verurteilt hat.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart vom 25. April 1915 mittags:

An der Karpathenfront wurde im Drawa- tale bei Kozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem mit großer Zähigkeit durch- geführten Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostro, südlich Kozjowa. Gleichzeitig gelang es den anschließen- den deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostro und durch die Eroberung des Zwinntüdens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zäh ver- teidigten Stellung beiderseits des Drawatales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpathen- front vereinzelter Geschützkampf.

In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Flieger.

Genf, 25. April. (I. U.) Nach Meldungen aus Warschau überflog vorgestern ein deu- tscher Flieger die Stadt, auf die er drei Bom- ben abwarf. Das in der Nähe befindliche Lemja wurde mit 41 Bomben belegt. Mehrere Personen wurden getötet.

Czernowitz, 26. April. In Czernowitz hat neuerdings ein Fliegerkampf stattgefunden. Am 11 Uhr stieg vorgestern ein russischer Flie- ger auf, der etwa eine halbe Stunde lang den Nordosten der Stadt umkreiste und Bomben und Fliegerpfeile abwarf. Die Bomben explo- dierten nicht. Die Fliegerpfeile verletzten einen Feldarbeiter. Einer unserer Flieger zwang den russischen Flieger zur Flucht.

Der türkische Krieg.

Amtlicher Bericht.

Konstantinopel, 25. April. (W. B. Nicht- emtl. Meld. es Hauptquartiers. Heute vor- mittag eröffnete die russische Flotte zu Demon- strationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zu-

rück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Ägypten vor dem Aufstand?

Berlin, 26. April. Laut „Köln. Zig.“ ver- öffentlicht der „Idam“ Mitteilungen eines kürzlich aus Ägypten in Konstantinopel ein- getroffenen Italieners, wonach ganz Ägypten zum Aufstande bereit sei.

China und Japan.

Yon, 25. April. (W. B. Nichtamt.) Der „Progrès“ erfährt aus Schanghai, daß der ja- panische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußern eine dringliche Mit- teilung überreichte, welche auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhand- lungen sofort abgebrochen werden.

Zwei französische Tagesbefehle.

In dem Befehlsbuch eines französischen Feldwebels vom 342. Regiment finden sich zwei Befehle, die einige Schlüsse auf die Kampfbereitschaft und den Offenstojgeist der französischen Armee zulassen.

Ein Tagesbefehl vom 2. 3. 1915 lautet: „Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß es allen Heeresangehörigen untersagt ist, mit den kriegsgefangenen Kameraden brieflich zu verkehren. Briefe, die an kriegsgefangene gerichtet sind, werden angehalten. Diejenigen Briefe von Kriegsgefangenen, die an Heeres- angehörige gerichtet sind, werden nicht ausge- liefert. Alle diese Briefe werden vernichtet. Es ist nicht zu vergessen, daß die Briefe unserer kriegsgefangenen Kameraden die deutsche Zen- sur passieren. Diese läßt nur Briefe durch, in denen erwähnt ist, daß die Gefangenen gut aufgehoben sind. In Wirklichkeit sind unsere Gefangenen am Verhungern (crévent de faim).“

Deutlich erkennbar steht hinter diesem Be- fehl die wahrscheinlich sehr begründete Furcht vorüberhandnehmen der Zahnenflucht aus dem französischen Heere. Das Mittel, mit dem man dagegen ankämpft, ist das alte, erprobte: die Verleumdung Deutschlands.

Unter dem Datum des 14. 3. 1915 wurde der folgende Befehl erlassen:

„Im Verlauf der verschiedenen Gefechte, an denen das Regiment während des Feldzuges teilge- ommen hat, ist festgestellt worden, daß viele Leute beim Vorwärtsgehen zurückblie- ben, anstatt ihren Zug- oder Kompanieführern zu folgen. Um in Zukunft solchen Unbotmäßig- keiten Einhalt zu tun, bestimme ich, daß die Zugführer, nachdem sie die Schützenlinie ent- wickelt haben, sich durch eine Gruppe vertreten lassen, der sie die Richtung angeben. Die Zug- führer begeben sich alsdann zurück, um ihren Zug beim Vorgehen übersehen zu können und um die Zurückbliebenen und Feigen zum Gehor- sam zu zwingen. Die Offiziere und Unter- offiziere müssen sich bewußt sein, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, im Gefecht die Leute auf ihrem Posten zu halten und den Gehorsam mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erzwingen. Sie werden nicht zögern jeden niederzuschießen, der beim Vorwärts zurück- bleibt oder zu fliehen versucht.“

Waren derartige Tagesbefehle Vorberei- tungsmahregeln auf die „große Offenstoe“, so mutet das kläglich genug an. Man kann zwar die Zurückbliebenen und Feigen niederschließen lassen und die Unsicheren durch Lügen festzu- halten suchen, — einer Offensive aber, die aus solchen Befehlen ihre Kraft schöpft, werden unsere Feldgrauen schon zu begegnen wissen. (W. I. B.)

Lokales.

Homburgs Zukunft.

Ich wähle diese Ueberschrift nur deshalb, weil die folgenden Ausführungen als eine Ergänzung gedacht sind zu dem unter dieser Ueberschrift erschienenen Aufsatz in No. 94 dieser Zeitung.

„Die Ansiedlungstätigkeit in Homburg ist das dunkelste Kapitel in unserer Stadtge- schichte“, so sagt der Einsender jenes Aufsatzes seine Zukunftsgedanken zusammen; und in der Tat fragt jeder Fremde, der Homburg seit vielen Jahren besucht, nach der Ursache dieses auffälligen Stillstandes in der Bautätigkeit. Aber ich will nicht von An- siedlung, sondern von Ue- b e r s i e d l u n g oder von der Wahl Hom- burgs als Wohnort sprechen. Homburg preist sich ruhebedürftigen Pensionären als Wohnort an und verweist dabei naturgemäß auf den verhältnismäßig niedrigen Prozentsatzschlag zur Einkommensteuer. Es ist für den Steuer- techniker eine sehr interessante Frage, auf welche Weise solch ein niedriger Zuschlag in kommunalpolitischem Interesse zurechtgebaut wird. Ein Weg hierzu ist ja bekanntlich die kräftige Heranziehung des Haus- und Grund- besthes oder anders ausgedrückt die möglichst hohe Veranlagung des gemeinen Wertes der Grund und Hausbesitzungen. Man tut gut und recht, sich daraufhin die neue Veranlagung einmal näher anzusehen und nicht stillzu- schweigen in dem Wahne, daß — ich wähle ein Beispiel — ein Grundstüd von höchstens 38 000

„A Wert 52 000 „A wert sein muß, weil es mit letzterem Betrage zur Gemeindegrundsteuer gänzlich falsch veranlagt wurde.“

Nicht jeder, der Homburg als Wohnort wählt, will sich a n b a u e n. Wer viele Jahre in der Großstadt gelebt hat, hat trotz des Wunsch nach Ruhe mäßigen Straßenverkehr gern. Der Straßen, welche dem Hauptverkehr nahe liegen und in denen bessere Mietwohnungen zu haben sind, gibt es aber nicht viele und in einem Teile dieser wenigen Straßen wird ein r u h i g e s Wohnen durch das Gebahren der Straßenbahn fast unmöglich. Niemand will die Straßenbahn missen; denn sie bringt Ver- kehr und hebt ihn, aber jedermann kann ver- langen, und verlangt aus innerem Gerechtig- keitsgefühl, daß die Straßenbahn die landes- polizeilich gegebenen Vorschriften streng be- achtet und alles tut, um anormale Betriebs- geräusche zu vermeiden. Das geschieht aber nicht. Ich erinnere hier nur an einen Fall. Im Sommer 1913 brachten die Lokalbätter Homburgs vielfache Klagen über das Krei- schen der Kurve an der Ecke Höhestraße-Hain- gasse, das vom frühen Morgen bis spät in die Nacht weit in das sogenannte Kurviertel hin- ein unangenehm hörbar war. Die Straßen- bahn tat nichts; die Polizeiverwaltung schwie- g; und dennoch waren diese Klagen derart be- rechtigt, daß auf eine Beschwerde hierüber, der Regierungspräsident als Landespolizeibehörde der Straßenbahn die Auflage machte „zur Be- seitigung des Kreischens zunächst versuchsweise aber u n v e r z ü g l i c h (im Original unter- strichen) einige Motorwagen mit Raudreife- schalldämpfer zu versehen.“

Man muß die umfangreichen Beschwerden kennen, welche Anwohner der Louisenstraße, der Haingasse, der Höhestraße (zusammen 108 Unterschriften) der Landespolizeibehörde vor- getragen haben, um ruhig behaupten zu dür- fen, daß eine tiefe und weit verbreitete Unzu- friedenheit mit der Art des Straßenbahnbe- triebs in der Bürgerchaft Homburgs besteht.

Zufolge der Beschwerden aus der Höhe- straße und Haingasse ist landespolizeilich die Fahrgeschwindigkeit für die Straßenbahn in beiden genannten Straßen auf 10 Kilometer in der Stunde festgesetzt worden. Um die Beachtung dieser Vorschrift zu sichern hat dann der Regierungspräsident ausdrücklich angeord- net, daß diese Auflage in die Betriebsvor- s c h r i f t e n aufzunehmen sei. Man sieht, daß der Regierungspräsident alles tut, um die be- klagten und als berechtigt anerkannten Miß- stände zu beheben. Aber was geschieht von der Straßenbahn? Die Wagen fahren unbeküm- mert um die Betriebsvorschrift mit 15 Kilo- meter Geschwindigkeit durch die Höhestraße und zwar auf einer Gleisstraße, welche — man beachte dies! — nach der ausdrücklichen Er- klärung der Landespolizeibehörde „zufolge der Kurve Haingasse-Höhestraße, der Weichen in der Höhestraße und der unübersichtlichen Stra- ßenkreuzung eine unzulässige Fahrgeschwin- digkeit schon an und für sich ausschließt.“

„Die Ansiedlungstätigkeit in Homburg ist das dunkelste Kapitel in unserer Stadtge- schichte“ sagt der Verfasser des interessanten Aufsatzes über Homburgs Zukunft in No. 94 dieser Zeitung. Nun recht dunkel erscheint mir auch das Straßenbahn-Kapitel. Ist denn der Rangierbahnhof Ecke Louisenstraße-Haingasse eines Kur- und Badoortes von der Bedeutung Homburgs würdig? Eine Verlegung bzw. die Zu- und Abfahrt der ohne Fahrgäste vom und zum Depot fahrenden Wagen durch die Dietzheimstraße zu leiten, soll „wegen der starken Steigung in der Schulgasse“ nicht durchführbar sein. Merkwürdig, höchst merkwürdig! denn dieselbe starke Steigung wird für mit Fahrgästen v o l l g e k o p f t e n , z w e i t ä g i g e Personenwagen als harmlos erachtet. Bald kommen auch die vierwägigen Motorzüge, worüber die ruhebe- dürftigen Kurgäste in den Hotels der Louisen- straße ganz sicher solche Freude haben werden, daß sie sich in die hintersten Gemächer zurück- ziehen.

Niemand will, ich betone es nochmals, die Straßenbahn missen; aber Unzufriedenheit erregt es bei jedem rechtlich denkenden Bür- ger, wenn die Straßenbahn fortgesetzt die Fahrgeschwindigkeit überschreiten kann, ohne bestraft zu werden, wenn sie Klagen, welche sich leicht und o h n e jeden Betriebsste- h n i s s e n Nachteil beseitigen lassen, sou- verän mißachtet.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Kur- und Badoorte ist überaus ernst. Ich meine die Stadtverwaltung von Bad Homburg müsse deshalb ein gesteigertes Interesse an der Zufriedenheit ihrer Bürger haben, damit nicht die ruhebedürftigen Pensionäre, die sie anlockt, enttäuscht und unzufrieden baldigt der Stadt den Rücken kehren und für den Rest ihres Lebens Warner vor Homburg werden.

Steneratt Schmidt.

Die Frage über Homburgs Zukunft bewegt alle, denen ihre Vaterstadt am Herzen liegt. Wir würden uns freuen, wenn die beiden bis jetzt erschienenen Aufsätze noch zu weiteren Be- trachtungen darüber veranlassen würden, ins- besondere, wenn sich hervorragende Personen unserer Stadt dazu äußerten. Wir sind gerne bereit, derartige Beiträge, mit oder ohne Na- mensnennung (uns muß der Name des Ein- senders selbstverständlich genannt werden), zu veröffentlichen. Die Schriftleitung.

\* Auszeichnung. Das eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Oberarzt der Art. W. Ho e s e r, Sohn des Apothekers von hier, verliehen.

\* Der geistige Sonntag brachte uns dem verregneten Samstag wirklich unermess- liches Wetter, das wieder von Tauwetter zu Ausflügen hierher und in die Umgegend benützt wurde. Insbesondere war der den- zuzustrom in unserer Stadt nachmittags ganz gewaltiger. Die Straßen, die Hof- und das Kurhaus waren stark besudet. Nachmittagskonzert, das im Saale statt- hatte eine große Zahl Zuhörer, auch das Kon- zert wurde vor einem vollbesetzten Saale gehalten.

\* Kurhaustheater. als 24. und 25. Vor- stellung im Abonnement gibt die Direktion einen köstlichen, erheiternden Scherz- von Karl Laufs, betitelt „E i n t o l e i n f a l l“. Das Stück gehört zu den wahrtesten, älteren Bühnenwerken und immer wieder gern gesehen. Darsteller- beschäftigt sind die Damen Ballin, Reid, Kenee, Krahe, Kersten, Stettin, Hagen und Wendland sowie die Herren Wiesner, Wieberg, Bertmann, Nidel, Hellmuth, Helgon und Eidgrün.

\* Der Sommerfahrplan der Elektrischen nach dem vom 1. Mai ds. Js. ab in Kraft genommene Sommerfahrplan der Elektrischen Bahn Bad Homburg-Frankfurt (S. 25) verkehren an Wochentagen die Züge wie folgt:

Ab Homburg-Markt 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000 Uhr um. jede volle und halbe Stunde abends; die letzten Züge ab Homburg 1000 und 1100 Uhr abends. — Sonn- und Feiertagen verkehren die Züge bei Bedarf von mittags 1230 Uhr bis abends 930 Uhr in Abständen von 1/2 Stunde, dann ab halbstündlich bis 1130 Uhr.

Nach der Saalburg verkehren an Wochentagen die Züge wie folgt:

Ab Homburg-Bahnhof 750, 915, 1215, 115, 215, 245, 315, 345, 415, 445, 615 und 720 Uhr.

Von der Saalburg nach Homburg 820, 1120 Uhr vorm. und 125, 200, 300, 400, 490, 525, 600, 680, 780 und 825 nach Homburg.

Sonntag Nachmittags bei Bedarf von 2—8 Uhr jede Viertelstunde.

\* Landgräfl. Hessische concess. Landesbank. Der Geschäftsbericht des Vorstandes über das 60. Geschäftsjahr 1914 ist soeben erschienen. Wir entnehmen ihm folgendes: Die erste Hälfte des Jahres nahm einen normalen Verlauf und brachte dem Geldmarkte eine außerordentliche Erleichterung. Der Reichsbank von 5% wurde schon am 22. Januar auf 4% am 5. Februar auf 4% herabgesetzt und bis auf diesem Stande bis zum Ausbruch des Krieges. Am 31. Juli wurde er auf 5%, am 1. August auf 6% erhöht und am 23. Dezember wieder auf 5% ermäßigt. — Die tieferen Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens machte sich natürlich auch auf unserm Bank-Platze fühlbar, umso mehr als sie hier in einem jähen Abbruch der Fremden-Sparen- bunden war, die bereits einen viel verheerenden Anfang genommen hatte. Insbesondere die Aufregung der ersten Tage bald in ruhigeren Auffassung, das Vertrauen be- rüchelt zurück, und wir können heute fest- stellen, daß nach den bisherigen Erfahrungen schwereren Zeiten besser überwunden worden als erwartet werden konnte. Die Bankgelder haben zu Ende des Jahres sowohl Depositen- wie auf Scheck-Konto einen Zuwachs aufzuweisen, obgleich für die Zeichnung der ersten Kriegsanleihe im September größter- teils in Anspruch genommen wurden. — Ermäßigung der Konto-Korrent-Guthaben auf das vorzeitige Ende der Fremden-Sparen zurückzuführen; dieselbe Ursache bewirkte zusammen mit der Schließung der Börsen und fast vollständigen Aufhören des Effekten- handels einen erheblichen Rückgang der An- sichten. — Die Bewertung unserer Effekten in der vorstichigsten Weise erfolgt, auch für- waige Ausfälle in der Kundschaft sind ge- hend Rückstellungen vorhanden. — Die- nung unserer Einrichtungen zur Aufrechter- rung offener und geschlossener Depots war- sprechend en außergewöhnlichen Verhältnissen sehr lebhaft und wir konnten zeitweise fast allen Ansprüchen genügen. — Unsere Filiale der Landgräfl. Hessische concess. Landesbank Filiale Naheim, und die Landgräfl. Hessische concess. Landesbank, Filiale Friedberg, haben auch dieses Jahr trotz der Kriegereignisse friedigend gearbeitet. — Der Gesamtertrag beträgt bei vorsichtiger Bewertung der Effekten 159 431.53 einschließlich eines Vortrages von 56 006.55 „A Der Gesamtumsatz hat sich auf 281 631 270.37 „A auf 224 205 635.31 „A 57 425 635.06 „A ermäßigt. Der Vorstand- Aufsichtsrat schlagen eine Gesamtdividende für 1914 von 7% = 70 „A per Aktie, 8% = 80 „A per Aktie für 1913 vor. \* Für Jäger. Der Bezirksausfluß ist be- bekannt: Der Schluß der Schonzeit für Jäger wird auf den 1. Mai festgesetzt. — Von der Abänderung des auf den 1. Juni festgesetz- ten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit bei- fahel- und Fasanenjähnen wird abgesehen. \* Anspach-Arnoldshain. Das bisher täg- lich um 330 nachm. ab Anspach nach Arn- verkehrende Privatpersonenfuhrwerk

Arnoldshain fährt ab 1. Mai im Anschluß an den um 332 von Ufingen ankommenden Zug nach. In den übrigen Fahrzeiten des Jahres treten keine Änderungen ein.

**Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime.** Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Geschäftsstelle Wiesbaden, für 1914 steht in besonderem Maße im Zeichen des Krieges. Die Gesellschaft hat bei Kriegsausbruch sofort ihre Heime als Lazarette zur Verfügung gestellt und es haben in ihnen bis zum Schluss des Jahres über 1000 verwundete Soldaten aus allen Ständen und Landesteilen Genesung gefunden. Die Gesellschaft hat es als Ehrenpflicht betrachtet, den verwundeten Kriegern die beste Pflege angedeihen zu lassen. Bis zum Kriegsausbruch waren sämtliche Heime der Gesellschaft voll besetzt, die Anzahl der Verpflegungstage belief sich bis dahin auf rund 62 000. Von den Gästen waren 54% weiblich, ein Beweis, daß die von der Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen gerade für Verheiratete ein dringendes Bedürfnis darstellen. Unter den Gästen befanden sich auch weniger bemittelte, selbständige Kaufleute großer Zahl. Bei den geographischen Zusammenstellungen zeigt es sich, daß die Heime in allen Teilen Deutschlands besucht werden. Im Mai dieses Jahres wird zu den bestehenden Heimen der Gesellschaft als sechstes Heim ein neuverbautes großes Heim in Bad Ems an der Mosel in Betrieb genommen. Für das im Bau befindliche schlesische Heim in Bad Landeck gewählt. Die Vorarbeiten für weitere Heime sind im Gange.

**Arbeitgeber-Fürsorge für Kriegsinvalide.** Die Unternehmer zeigen, daß sie sich der Verantwortung der Invaliden die Wege zu einem neuen Erwerbskreise zu bahnen, bewußt sind. Der „Deutsche Industrie-Verband“ (Dresden) teilt, daß bei ihm außerordentlich zahlreiche Stellen in industriellen Betrieben gemeldet, die durch Kriegsinvalide besetzt werden sollen. Auch Steelln im Großhandel sind unter ihnen, die für invalide Arbeiter geeignet sind. Der Verband teilt auf Verlangen derartige Stellen mit. Natürlich erhalten die Opfer des Krieges auch die staatliche Invalidenunterstützung nach dem Grade ihrer Invalidität. Es ist hier das preußische Kriegsministerium ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß, wenn der Grad ihrer Invalidität einmal endgültig festgestellt sei, die spätere Erwerbsmöglichkeit auf die Höhe dieser Unterstützung keinen Einfluß gewinnen soll. So bieten die deutschen Unternehmer mit praktischen Mitteln schon jetzt eine Kriegsinvaliden-Fürsorge, die ihnen den Dank des gesamten Vaterlandes sichert.

**Die erste Kunstauktion während des Krieges, die eine größere Sammlung von Gemälden unserer bedeutendsten deutschen Meister bringt, findet am 10. Mai in den Sälen der Firma Prestel im alten Bethmann-Palais in der Buchgasse 11a, Frankfurt am Main statt. Vertreter sind Meister wie Bödler, Menzel, Thoma, Lenbach, Uhde, Haider, Liebermann, Corinth, Segantini und viele andere. Der Sammlung, die schon jetzt zu**

sehen ist, ist eine Gruppe von Gemälden angegeschlossen, deren ganzes Verkaufsertragnis ohne Abzug dem Fonds für Kriegshinterbliebene zufällt.

**Keine Verminderung der Rindviehbestände.** Wie W. T. B. von amtlicher Stelle erfährt, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschleunigten Verminderung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage, vielmehr werden die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Rindviehbestände durchzuhalten und namentlich auch für die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

**Briefkasten der Schriftleitung.**  
O. O. Wir sehen von der Veröffentlichung Ihres Briefes ab, haben ihn aber der betr. Stelle zur Kenntnis gebracht. Ihre Wünsche sind übrigens, soweit uns bekannt, bereits erfüllt.

**Aus der Umgebung.**  
**Cronberg i. T., 26. April.** Ueber den Eintritt des neugewählten Bürgermeisters in sein Amt ist vorläufig noch nichts Bestimmtes zu sagen. Herr Müller-Mittler hat eine dreimonatliche Kündigungsfrist in Saarbrücken, aber für den Fall, daß sein Platz dort früher besetzt werden kann, wird er eher hier eintreten.

**Tages-Neuigkeiten.**  
**Prof. Dr. Harnack** † Halle (Saale), 24. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der bekannte Mediziner und Toxikologe Geheimrat Professor Dr. med. Harnack, Direktor des pharmakologischen Instituts in Halle, ein Bruder des Berliner Theologen Adolf Harnack, ist heute früh, 63 Jahre alt, gestorben.

**Eine „Geldfabrik.“** Berlin, 26. April. Einer umfangreichen Papierfälschung ist der „Voss. Ztg.“ zufolge die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Hause in der Mödernerstraße wurden in einem Räume einer Drei-Zimmerwohnung das vollständige Material einer Werkstatt zur Herstellung von falschen Scheinen und für etwa 3000 Mark fertiges gefälschtes Papiergeld entdeckt.

**Großfeuer in der Burg Kreuzstein.** Wien, 25. April. In der durch ihren Reichtum an Kunstschätzen berühmten, dem Grafen Wilczel gehörenden Burg Kreuzstein bei Kornneuburg nächst Wien brach Schindensfeuer aus, das zur Stunde noch andauert.

**Wien, 25. April.** Der Brand der Burg Kreuzstein brach in der Tischlerwerkstätte aus, in der es seit gestern Abend gebrannt haben mußte. Heute sechs Uhr früh wurde der Brand vom Schlosskaffeean entdeckt, der sofort die benachbarten Feuerwehren verständigte. Dem Feuer fielen zum Opfer: Ein Teil des Dachstuhles und das sogenannte orientalische Zimmer: über tausend Kupferstücke, darunter einige von Albrecht Dürer, von unschätzbarem Wert und das sog. Bilderzimmer mit wertvollen Gemälden. Vieles dürfte auch durch Wasser beschädigt worden sein. Den jedenfalls sehr großen Ge-

lantschaden abzuschätzen, ist vorläufig unmöglich. Der Brand dauert noch an, kann jedoch als eingedämmt betrachtet werden.

**Zusammenstoß zweier Lokomotiven.** Reuß, 24. April. (Amtlich.) Heute nachmittag stießen im Personenbahnhof Reuß zwei Güterzuglokomotiven zusammen, wobei ein Lokomotivbeamter schwer und einige auf der Lokomotive mitfahrende Beamte leicht verletzt wurden. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Sich der Polizei gestellt.** Wien, 25. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ erfährt aus Prag: Der Dieb eines von der Unionbank an die Nationalbank für Deutschland in Berlin aufgegebenen, 100 000 Kronen enthaltenden Wertpapietes hat sich selbst der Polizei gestellt. Es ist ein Prager Oberpostoffizial namens Michel. Der gestohlene Betrag ist bis auf einige Hundert Kronen wieder erlangt worden.

**Eingefandt.**  
„Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang...“ Es ist eine altbekannte Tatsache: wir deutsche singen gern und unsere Soldaten nicht zum mindesten. Warum gibt man ihnen aber nicht Gelegenheit, auch am liturgischen Teil des Gottesdienstes teilnehmen zu können? Wie werden sich gerade so manche unter unseren Verwundeten freuen, nach vielleicht wochenlangem Entbehren jedes gemeinsamen Gottesdienstes, wieder einmal zusammen mit der Gemeinde in unsere alten, schönen Choräle einstimmen zu dürfen. Nur ganz wenige sieht man mit einem Gesangbuch zur Kirche gehen und reicht man ihnen eines so lassen sie, wenn irgend möglich, auch die neben ihnen sitzenden Kameraden mit hineinsehen und danken dann voll Freude. In vielen Familien wird es wohl alte, früher von den Kindern in der Schule benützte Gesangbücher geben, — könnte man diese nicht an die Lazarette abliefern? Vielleicht würden auch die Herren Geistlichen bei ihren Besuchen dortselbst die ihnen übergebenen Bücher, die natürlich Eigentum der Lazarette bleiben, den Soldaten aushändigen. — Es bedarf gewiß nur dieser Anregung, um es auch unseren Verwundeten zu ermöglichen am vollständigen Gottesdienst teilzunehmen. **A. B.**

**Kurhaus Bad Homburg.**  
Dienstag, 27. April.  
Nachmittags 4 Uhr.

- Choral: „Wachet auf! ruft uns die Stimme.“
  - Ouverture „Marietta“ Gade.
  - Ave verum corpus Mozart.
  - „Stell dich ein!“ Intermezzo roccoco Aletter.
  - „Glückliche Jugendjahre“ Potpourri Schreiner.
  - „Wiener Bürger“, Walzer Ziehrer.
  - „Unser Kaiser!“ Marsch Hüttenberger
- Abends 8 Uhr:  
1. Ouverture zur Oper „Die Entführung a. d. Serail“ Mozart.  
2. Pavane Rodolphe Czibulka.  
3. Gebet „Verlass uns nicht“ Kücken.

- „Elfenraum“, Gavotte Heller.
- I. Suite „Peer Gynt“ Grieg.
- Traumwalzer aus „Der Feldprediger“ Millöcker.
- Albumbblatt Wagner.
- „Unter deutscher Flagge!“ Marsch Andrée.

Mittwoch, 28. April.  
Nachmittags von 4 1/2—5 1/2 Uhr Konzert in der Wandelhalle bei Kaffee, Thee usw.  
Abends 8 Uhr im Konzertsaal:  
**Kinovorführungen.**

**Heutiger Tagesbericht.**  
**Letzte Meldung.**

Großes Hauptquartier, 26. April, vormittags. (W. T. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Bei Sperr dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalar ist Bizerte, das die Franzosen wiedergewonnen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor 4 schweren englischen Geschütze befinden.

Nordwestlich Zennebete setzten wir unsern Angriff fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen.  
Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turkos, Jader, Franzosen, Kanadier, Zuanen, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beauséjour zwei französische Nachtrünge ab.

Auf den Maashöhen machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Berggründen hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen, mehrere Hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Im Aischwalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führten unsere Angriffe zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Einige schwache russische Angriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung.

**Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg vor der Höhe.**  
In der Zeit vom 12. bis 17. April wurden von 139 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 116 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 15 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M 1384,65 Krankengeld, 296 40 M. Unterstützung an 10 Wöchnerinnen, M 65,50 Stillschließung an 16 Wöchnerinnen für 2 Sterbefälle M. 15.— Mitgliederbestand 2879 männl. 3 147 weibl. Summa 6026.

**Wer sparen will** bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc. **Färberei Gebr. Röver** Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 50

**Vorschriftsmässige Feldpost-Karten** (auch solche mit Antwortkarte) auf schreibfähigem Karton gedruckt sowie **Feldpost-Briefe** sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück** zu haben bei **Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.** Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64. **F. Supp,** Louisenstrasse 83 1/2

**Anzeigen** für den neuen, jetzt vollständig umgearbeiteten amtlichen **Homburger Fremdenführer** dessen 45. Jahrgang in nächster Zeit zur Ausgabe kommt, werden entgegengekommen in der **Geschäftsstelle des „Tausendbote.“**

**3 Zimmer-Wohnung** zum sofort zu vermieten. [811a] **Löwengasse 9.** Neuhergerichtete **3 Zimmerwohnung** per sofort zu vermieten. (1417a) **Frankfurter Landstraße 43** **Gonzenheim.** Schöne h-llle **3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten. [1485a] **Dietigheimerstraße 21.** Herrschaftlich möblierte **große 3 Zimmerwohnung** mit oder ohne Küche in gesunder, schöner, freier Lage und Nähe Luftkurort Dornholzhausen, 2 Min. von Elektrischen Bahn-Haltestelle (Elektrisch Licht und Wasserleitung im Hause) für die Saison zu vermieten. **J. Simon,** Oberstedterweg 1035a **Bad Homburg.** **3 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterie meines Doppelhauses in der Strifgrundstraße Nr.9 parterie zu vermieten. 1409a **Christian Lanz,** Maurermeister u. Bauunternehmer. **5 Zimmerwohnung** mit Zubehör, Gas, abgeschlossener Vorplatz, Siedel zu vermieten. [1312a] **Neue Mauerstraße 14 I. Et.**

**5 Zimmer-Wohnung,** möbl. oder unmöbl., mit Küche Zubehör, 2. Etage **Risseleffstraße 11** sofort oder per sofort zu vermieten. Näheres (298a) **Ritter's Parkhotel.** Schöne (1384a) **Hochpartierre** Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Risseleffstr. 11 sofort zu vermieten. Näheres (471a) **Ritters Parkhotel.** Schöne (569a) **Wohnung** im 1. Stod mit Wasser und Siedelanschluß zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stod **Schmidtgasse 5.** **5 Zimmer-Wohnung** modern eingerichtet, Nähe Bahnhof zu vermieten. (495a) **Ferdinands-Anlage 19 p.**

**Möbliertes Zimmer** mit ein leeres, heizbares **Manfardenzimmer** zu vermieten. (296a) **Neue Mauerstraße 11.** **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (1252a) **Löwengasse 11 part.** **Ein Zimmer** mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser für 20 M monatlich zu vermieten. **Lepper, Löweng. 7.** (618a) **Zwei Zimmerwohnung** (partierre, große Küche, Gas.) ab sofort zu vermieten. Preis vierteljährlich 75 Mark. 336a) **Pfannkuchen, Mühlberg 5.** Eine **2 Zimmerwohnung** Gas, Wasser, sowie Stallung und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 926a **Neue Mauerstraße 9.**

# „Künstliche Höhen Sonne“

## Wichtig für jeden Kranken u. Arzt!

Bestrahlungen nur nach **ärztlicher** Ueberweisung und unter Kontrolle des Institutsarztes **Dr. med. Braun.**

1251)

### Todes-Anzeige.

Gestern früh 8 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwägerin u. Tante

## Frau Christiane Groß Ww.

geb. Kofler

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 26. April 1915.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 27. April, nachmittags 5 Uhr vom Trauerbause Louisestraße 10—12.

Man bittet von Condolenzbesuchen und Blumenpenden abzusehen. (1583)

## Homburger Gewerbeverein.

### Monats-Versammlung

am **Mittwoch**, den 28. ds. Mts. abends 9 Uhr im Saale des Schützenhofes.

Tagesordnung:

1. Handwerkliche Lieferungs-Vereinigungen.
2. Handwerkskammer-Wahlen.
3. Einrichtung von Seroir-Kursen.
4. Gas-Lieferung.
5. Bürger-Quartiere der Militär-Personen.
6. Freie Aussprache über alle gewerbliche Angelegenheiten.

Wir laden unsere Mitglieder, die Mitglieder der Schreiner-Vereinigung, des Hotelbesitzer-Vereins, des Gastwirte-Vereins und alle sich für die Tagesordnung Interessierenden hierzu ein und bitten um zahlreichem und pünktlichem Besuch. (1579)

Der Vorstand.

## Jogurt - Trockenspeise

nach **Dr. Winkel.**

Aerztlich empfohlen bei schlechter Verdauung, Darmkrankung etc. Dose zu Mk. **2.50.**

## Med-Drogerie Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus. (253)

## Kleiner, schwarzer Dackel

mit brannen Abzeichen am Kopf, Pfoten und Hinterteil; auf den Namen „**Allo**“ hörend, einem Lederbrustband gestern in **Bad Homburg**, Nähe Kurhaus abhanden gekommen. (1580)

### Belohnung für Wiederbringer.

Telefonische oder sonstige Benachrichtigung erbeten nach **Frankfurt a. M. Roonstrasse 4.** Telefon Amt Taunus 4833.

### Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör, neu hergerichtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zimmer mit Küche vorterre an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres 1681a) Mülberg Nr. 11 part

### Kaiser-Friedrichs-Prom. 15

Möblierte Zimmer dauernd zu vermieten, sowie unmöblierte 2—3 Zimmerwohnung mit Balkon, elektr. Licht im II. St. (1088a)

### 5 Zimmerwohnung

mit Zubehör in möglichst freier Lage auf 3 jährigen Vertrag von kleiner Familie zum Preise von ungefähr 1000 Mark jährlich per 1. Juni zu mieten gesucht. Offerte **D. 2. 1575** Expedition dieses Blattes.

Schöne modern möblierte **Zimmer u. Wohnung** mit allem Komfort für die Saison zu vermieten in schönster Lage. Offerten unter **S. 998a** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### 2 Zimmerwohnung

zu vermieten. (1543) Dietigheimerstraße 20.

### Schöne Sechszimmer-Wohnung

[Bad, extra Gasbadeofen] überall elektrisches Licht, nebst einem Stück Gartenanteil, zum 1. April d.J. zum Preis von **M 850.**— zu vermieten. Näheres durch Herrn **Nikolaus Kunz,** 758) Saalburgstraße 52

### Schöne, ruhige 2—3 Zimmer-Wohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. (1379) **Kaiser Friedrich-Promenade 26.**

## Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

**Donnerstag, den 29. April 1915, abends 7 1/2 Uhr:**  
24. und letzte Vorstellung im Abonnement.

# Ein toller Einfall

Schwank in vier Akten von Carl Laufs.  
In Szene gesetzt von Herrn Martin Wieberg

Personen:

Theodor Steinkopf	Wilhelm Hellmuth
Friederike, seine Gattin	Marianne Reich
Emmy, seine Tochter erster Ehe	Helma Krohe
Ernst Lüders, sein Neffe, Student der Medizin	Alwin Helgon
Wirkstiel, Wächter	Eduard Michel
Gustav Krönllein, Musikdirektor	Martin Wieberg
Julius Kröppler	Bruno Eichgrün
Hilf Dritanska, Opprettenfängerin	Ulrike Ballin
Adalbert Bender	Wolff Wiesner
Berontka, seine Gattin	Gera Hagen
Eva, deren Tochter	Frieda Renne
August Pulvermann	Hans Werthmann
Cäsar von Schmetting	Heinz Kraft
Witwe Müller	Eva Wendland
Knorr, Schuhmachermeister	Martin Haas
Franz, Diener	Arthur Ernst
Lisbeth, Dienstmädchen, bei Steinkopfs	Ruth Steinegg
Anna, Fifis Kammermädchen	Annj Kerlen
Ein Executor	Fritz Möller

Ort der Handlung: Salon im Hause Steinkopfs in Berlin zwischen dem 1. und 2. Akt, sowie dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von einigen Tagen. Der 3. und 4. Akt spielen an einem Tage.  
Pausen nach dem 2. Akt.  
Ermäßigte Preise. [1459]  
Kassen-Öffnung 6 3/4 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

### Geräumiges möbliertes Zimmer

in freier Lage ist für sofort zu vermieten. Näheres **Neue Mauerstraße 10, I links.**

### Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizin** habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S. Poliz. Serq. (In drei Stärken à 50, 100 u. 150.) Dazu **Zuckrooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) Bei **Carl Kreh, Drogerie**

### Die Apfelmilch

enthält alle Bestandteile des Blutes in natürlicher, aufgeschlossener Form; sie ist reich an hochwertigen Nährstoffen und Mineralsalzen, namentlich Phosphor, phosphori. Natrium, Eisen und Kalk u. daher hervorragend geeignet, zur Behebung v. Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche u. s. w. — Näh. d. die Verkaufsstell. v. **Dreyer's Taunus-Apfelmilch** Chr. Weber, Weisenhausstr. 4 u. Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11.

### Gutes Sauerkraut

ft abzugeben **Pfd. 10 Pfg.** (1576) Kind'sche Stiftsstraße Nr. 1.

### Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebißen u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung. **Karl Lagneau,** Obergasse 1, 2. St. (981)

### Steuerberufungen,

Vormundschaftsrechnungen, Inventaraufnahmen bei Sterbefällen u. werden sachgemäß unter größter Diskretion ausgeführt **Elisabethenstraße 10, I.**

### Die Hausfrauen-Beratungs- und Kochstelle

findet fortan **nur** Mittwochs abends um 8 Uhr im Volkscaffeehaus statt. **Der Vaterl. Frauenverein.**

### Lehrling

für das Kontor gegen Vergütung gesucht. **Sauer & Hillebrand** 1578) G. m. b. H.

### Monatsfrau

Saubere, gutempfohlene (1584) gesucht. **Louisenstr. 79 II. St.**

### Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl 'Bodin'** Jedes Haar wird prächtig. à Flasche 50 Pfg. Man wache es öfters mit **Dr. Busleb's Brennesselspiritus.** à Fl. 75 Pfg. 4808 Bei **Otto Volk, Drogerie.**

### Schlafstelle

zu vermieten (482a) **Mußbachstraße 1.**

### Schlafstelle

zu vermieten. (974a) **Am Mühlberg 49.**

### Zwei große Läden

(auch geteilt) in bester Aurlage auf sofort zu vermieten. Näheres **J. Fuld, Senhal** 1346a) **Louisenstraße 26.**

### Erster Stock

zu vermieten (258a) **Saalburgstraße 14.**

### Erster Stock

**Ferdinandstraße 23** 5 Zimmer, Bad, Elektrisch, Gas und allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres 1046a) **Scheller, Hotel Metropole.**

Eine kleine (980a) **Mansardenwohnung** an ruhige Mieter zu vermieten, **Friedrich Nest, Haingasse 13.**

### Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1524a) **Höbestraße 42 I.**

### Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten 1508a) **Obergasse 14.**

### 3 Zimmer mit Küche

zu vermieten (662a) **Dorotheenstr. 26.**

### 2 gutmöbl. Zimmer

mit Balkon nächst dem Kurhaus an besseren Herrn zu vermieten, einzeln. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. (1484)

### Dornholzhausen.

Schöne, sonnige 3 Zimmerwohnung in freier gesunder Lage, mit Balkon u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. **E. Karwath, Balkenstraße 11.**

### 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör bis 1. Juli auch früher preiswert zu vermieten 1332a) **Kirdorf, Bachstr.**

### 3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör I. Stock in ruhiger Lage, jährlich 400 Mk. zu vermieten, jährlich 400 Mk. (Ebenfalls 2—3 möbl. Zimmer mit und ohne Küche für 600 Mk. abzugeben. Zu erfragen: **Dorotheenstr.**

### Kaiser Friedrich-Promenade

**1. Stock, 4 Zimmerwohnung** mit Balkon und sämtlichem Zubehör zu vermieten. (1484)

### 3 Zimmerwohnung

und 1 Zimmer mit Küche zu vermieten. **Wallstraße 11.**

### Louisenstraße 38, II. St.

ist eine neuhergerichtete große Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Gas, und elektr. Licht fort oder später zu vermieten. (1484) **dieselbst im I. St.**

### 3 Zimmer-Wohnung

im Vorderhaus an ruhige Leute zu vermieten. **Thomasstraße 11.**

### 3 Zimmerwohnung

zu vermieten. **Bäckerei 151, Louisenstraße 11.**

### 5 Zimmerwohnung

im ersten Stock mit 2 Balkonen, Gas und elektr. Licht, 2 Kellern, 2 Keller per sofort zu vermieten. (1371a) **Louisenstraße 11.**

### 4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit separatem Zimmer und allem Zubehör zu vermieten. Näheres **Urfelderstraße 36 III. bei Sch.**

### 4 zu vermieten.

Moderne **4 Zimmerwohnung** mit Küche, Bad, Veranda, 1 Balkon per 1. Juli zu vermieten. Näheres 1260a) **Dietigheimerstraße 11.**

### 4 evtl. 5 Zimmerwohnung

3. Stock Landgrafenstraße 36 an ruhige Leute preiswert zu vermieten. Näheres **dieselbst part.**

### 3 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. **Obergasse 11.**

### Schöne große 3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz, Gas und Wasser, sowie 2—4 Zimmer an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen **Lech-Idstraße 6 part.**

### Freundliche 2 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten. **Mühlberg 49.**

### Einfach und gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Höbestraße 11, III.**